



HAL
open science

**Der Fall Jerusalem, Timiou Staurou 104 (12. Jh.):
Eine Untersuchung zur Herkunft patristischer Exzerpte
in den Tetraevangelien**

Agnès Lorrain

► **To cite this version:**

Agnès Lorrain. Der Fall Jerusalem, Timiou Staurou 104 (12. Jh.): Eine Untersuchung zur Herkunft patristischer Exzerpte in den Tetraevangelien. *Zeitschrift für Antikes Christentum*, 2020, 24 (2), pp.355-388. 10.1515/zac-2020-0025 . hal-03517637

HAL Id: hal-03517637

<https://hal.science/hal-03517637>

Submitted on 24 Oct 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Agnès Lorrain*

Der Fall Jerusalem, Timiou Staurou 104 (12. Jh.):

Eine Untersuchung zur Herkunft patristischer Exzerpte in den Tetraevangelien

<https://doi.org/10.1515/zac-2020-0025>

Abstract: A number of Byzantine tetraevangelia dating from between the tenth and twelfth centuries contain sequences of accompanying texts (among which patristic excerpts) that are very similar to those found in manuscripts with catena commentaries. This similarity raises the question of how the paths of such accompanying texts were formed during their transmission. Is it possible to define intermediate sources or relationships between manuscripts despite the complex traditions of such elements? This article first considers some methodological questions and then takes as a case study a tetraevangelium which features a collection of introductory texts that were likely all copied from a single catena. The structure of the content, the textual variants, and some of the codicological characteristics of the two manuscripts in question shed light on the process of compilation. This kind of analysis can contribute to a better understanding of scribal practices and shows how paratexts of the Bible represent a rich and, until now, untapped source of information on the transmission of the exegesis of the Church Fathers in the form of small excerpts.

Keywords: gospel manuscripts, catena manuscripts, patristic exegesis, copyist practices, byzantine compilation, research of sources

In der mittelbyzantinischen Zeit (7.–12. Jahrhundert) wurden die exegetischen Werke der Kirchenväter nicht nur in ihrer ursprünglichen Gestalt als ganze abgeschrieben und gelesen, sondern auch in Form von Auszügen.¹ Wohl bekannt sind

¹ Dieser Artikel ist eine korrigierte und erweiterte Fassung eines Vortrages, den ich beim internationalen Workshop „Church Fathers in the Margins. Patristic Traditions in Biblical Manuscripts“ (veranstaltet von Saskia Dirkse, Marie-Ève Geiger, Agnès Lorrain und Emmanuel Van

*Corresponding Author: Agnès Lorrain, UCLouvain, Institut Religions, Spiritualités, Cultures, Sociétés, 45, Grand-Place - bte L3.01.02, B - 1348 Louvain-la-Neuve; e-mail: alorrain217@gmail.com

in dieser Hinsicht die Katenen, eine Art Sammlung, in der die Auslegungen von mehreren spätantiken Autoren exzerpiert und um den biblischen Text herum zusammengestellt sind.² Die Spuren der Kirchenväter in den Handschriften des Neuen Testaments bzw. der vier Evangelien ohne ausführlichen Kommentar – Tetraevangelien³ genannt – bekommen hingegen wenig Aufmerksamkeit. Bekannt sind freilich die Kanontafeln und der erläuternde Brief an Karpian, die Eusebius von Cäsarea im 4. Jahrhundert verfasst hat, damit sie die vier Evangelien begleiten und verzieren.⁴ Doch manche Tetraevangelien enthalten andere patristische Texte, die als Einleitung der Evangelien verwendet werden. Solche Begleittexte zu den Evangelien treten allerdings kaum vor dem 10. Jahrhundert auf.⁵ Anders verhält es sich bei den Psalmen und den Paulusbriefen: dort sind

Elverdinghe), 24.–25. Juni 2019, Center for Advanced Studies, Ludwig-Maximilians-Universität München, gehalten habe. Der Vortrag wurde im Rahmen des ERC-Projektes „Paratexte der Bibel“ vorbereitet, die Endfassung durch das Mentoring-Programm 2019 finanziell unterstützt (Abbildungen aus Prag und Lektoratsarbeit).

2 Zum Begriff der Katenenhandschriften, cf. z. B. Georg Karo und Johannes Lietzmann, „Catena-*rum graecarum Catalogus*“, *Nachrichten von der königl. Gesellschaft der Wissensch. zu Göttingen: Philologisch-historische Klasse* (1902): 1–66, 299–350, 559–620; Michael Faulhaber, „Katenen und Katenenforschung“, *Byzantinische Zeitschrift* 18 (1909): 383–395; Robert Devreesse, „Chânes exégétiques grecques“, *Dictionnaire de la Bible, Supplément 1* (Paris, 1928): 1084–1233; Gilles Dorival, *Les Chaînes exégétiques grecques sur les Psaumes: Contribution à l'étude d'une forme littéraire* (Spicilegium Sacrum Lovaniense 43/44/45/46/54; Leuven, 1986/1989/1992/1995/2018).

3 In diesem Aufsatz wird zur Vereinfachung mit dem Begriff „Tetraevangelium“ eine Handschrift benannt, die die vier Evangelien ohne Kommentar enthält, mit dem Begriff „Katene“ aber eine Handschrift, die sowohl den biblischen Text (hier: die Evangelien), als auch einen ausführlichen Kommentar enthält, sei es eine Rahmen- oder eine Breitkatene. Eigentlich kann man die Katenen, soweit der biblische Text vollständig ist, durchaus auch als Bibelhandschriften betrachten. Über letzteren Begriff, sowie über die Grenze zwischen Katenen und Tetraevangelien, die mit Scholien ausgestattet sind, wird hier keine Diskussion geführt; cf. Patrick Andrist, „Toward a definition of paratexts and paratextuality: The case of ancient Greek manuscripts“, in *Bible as Notepad: Tracing Annotations and Annotation Practices in Late Antique and Medieval Biblical Manuscripts* (hg. von Liv Ingeborg Lied und Marilena Maniaci; *Manuscripta Biblica* 3; Berlin, 2018): (130–149) 140–141.

4 Cf. Nestle-Aland: *89–*94 ; Martin Wallraff, *Die Kanontafeln des Euseb. Kritische Edition, Kommentar und Einleitung* (*Manuscripta Biblica* 1; Berlin, zu erscheinen 2021).

5 Das älteste Tetraevangelium, das mit Prologen ausgestattet ist, könnte das sogenannte Tetraevangelium Macedoniense sein: Cambridge, University Library, Add. 6594 (GA 034; 9. Jh.). Es enthält kurze Notizen aus Irenäus, *Adversus haereses* 3,11,8 (SC 211, 160–167 Rousseau/Doutreleau). Cf. die Einleitung von Adelin Rousseau zu *Irénée de Lyon, Contre les hérésies* 3,1: *Introduction, notes justificatives, tables* (SC 210; Paris, 1974), (9–205) 110–112; Hermann Von Soden, *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte*, 1. Teil. *Untersuchungen*. 1. Abteilung. *Die Textzeugen* (Berlin, 1902), 311 [108]. Robert Nelson, *The Iconography of Preface and Miniature in the Byzantine Gospel Book*

Prologtexte bzw. kurze historische Notizen schon im 5. Jahrhundert belegt.⁶ Die Zeit ab dem 10. Jahrhundert ist eine Blütezeit der handschriftlichen Überlieferung: Viele Tetraevangelien dieser Epoche enthalten anonyme Einleitungen und patristische Prologe bzw. exegetische Exzerpte. Das dort überlieferte Erbe der Kirchenväter erstreckt sich von Texten des Irenäus von Lyon (2. Jahrhundert) bis hin zu den Schriften von Maximus Confessor (7. Jahrhundert) und es begegnen Vertreter verschiedener Lehren wie Origenes (3. Jahrhundert) und Theodor von Mopsuestia (4.–5. Jahrhundert). Und doch repräsentiert dies bloß einen winzigen Teil der bekannten patristischen Exegese. Daraus resultierend stellt sich die Frage, auf welchem Weg solche Auszüge in diese Handschriften gelangt sind. Wahrscheinlich beginnt dieser Prozess mit der konkreten Situation, dass ein Mönch den Auftrag bekommt, ein Tetraevangelium abzuschreiben und es dabei mit einleitenden Texten und Zitaten der Kirchenväter auszustatten. Welche Art von Handschrift ist für die Erfüllung dieses Auftrags besonders naheliegend und effizient? Unter dutzenden von dicken Kommentarhandschriften bieten exegetische Katenen eine geeignete, ja vielleicht die ideale Ressource für eine solche Aufgabe. Dort sind nämlich bereits viele Bruchstücke zusammengestellt und der Mönch muss nur noch ein paar davon auswählen. Einen Einblick in den Auswahlprozess der damaligen Schreiber können interessanterweise manche Handschriften geben. Genau dem Phänomen möchte ich in diesem Aufsatz nachgehen und vor allem die Besonderheiten einer solchen Quellenforschung darstellen. Diese Untersuchung beschränkt sich bewusst auf die Periode vom 10.–12. Jahrhundert, in der die Tradition der reich an patristischen Exzerpten ausgestatteten Tetraevangelien sich stark entwickelt hat. Hier treten bereits unterschiedliche

(New York, 1980), 93–104, hält es für wahrscheinlich, dass solche Tetraevangelien mit „supplementary texts“ zur Zeit der Transliteration im frühen 9. Jahrhundert entstanden sind, „as part of a general editorial and literary activity“ und dass die Prologe dabei „indicative of a more scholarly interest in the Gospels“ sind (cf. Seite 98).

⁶ Prologe zu den Psalmen treten schon im Kodex Alexandrinus (London, British Library, Royal 1 D VII, Rahlfs A; 5. Jh.) auf; cf. Cordula Bandt, „Eusebius. Periochae“, in *Die Prologtexte zu den Psalmen von Origenes und Eusebius* (hg. von Cordula Bandt, Franz Xaver Risch und Barbara Villani; TU 183; Berlin, 2019), 122–141. Im (ursprünglich) gleichen Kodex, London, British Library, Royal, 1 D VIII und im Kodex Vaticanus (Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 1209, GA 03; Einschübe aus dem 6. Jh.) begegnen Subskriptionen mit unterschiedlichen historischen Informationen zu den Paulusbriefen; cf. Agnès Lorrain, *Le Commentaire de Théodoret de Cyr sur l'Épître aux Romains. Études philologiques et historiques* (TU 179; Berlin, 2018), 121–123; Tommy Wasserman und Linnea Thorp, „Subscriptions to 1 Timothy“, in *Paratextual Features in Early New Testament Papyri and Manuscripts* (hg. von Stanley E. Porter, Chris S. Stevens und David I. Yoon; Texts and Editions for New Testament Study; Leiden, zu erscheinen 2020). Vergleichbare Subskriptionen zu den Evangelien scheinen vor dem 9. Jahrhundert nicht belegt zu sein.

Vorgehensweisen der Kopisten auf, mit den verfügbaren Quellen zu arbeiten. In den späteren Tetraevangelien und Katenen haben sich die Spuren der Überlieferung zum Teil verwischt. Das ist zumindest der Verdacht, der sich im Zuge der Beobachtungen entwickelt hat: dieses Phänomen sollte aber an anderer Stelle gründlich erforscht werden. Zur besseren Veranschaulichung ist diese Arbeit nur auf ein Beispiel aus dem 12. Jahrhundert fokussiert. Es wird zunächst dargestellt und diskutiert, welche Arten von Paratexten⁷ der Tetraevangelien möglicherweise aus den Katenen importiert worden sind. Daran anknüpfend wird der Frage nach der Methode nachgegangen und gezeigt, welche Schwierigkeiten sich auftun, wenn man nachzuweisen versucht, dass einem bestimmten Tetraevangelium eine jeweilige bestimmte Katene zugrunde liegt. Nach diesen einleitenden Überlegungen wird als konkretes Beispiel das Tetraevangelium Jerusalem, Timiou Staurou 104 aus dem 12. Jahrhundert untersucht. Das Ergebnis wird allerdings zeigen, dass ein solcher Befund mehr Fragen als Antworten mit sich bringt.

1 Einleitende Texte in Katenen, Tetraevangelien und Florilegien

Wer viele Katenen und Tetraevangelien aus dem 10.–12. Jahrhundert untersucht, wird bald zu dem Schluss kommen, dass sie die gleichen Paratexte enthalten. In beiden finden sich oft eusebianische Kanontafeln, Kephalaialisten, liturgische Kalender, Evangelistenbilder, Prologe, Epigramme zur Ehre der Evangelisten, Subskriptionen, die Auskunft über Ort- und Verfassungszeit der Evangelien bieten und exegetische Exzerpte von Kirchenvätern.⁸ Um die Beziehungen zwischen Katenen und Tetraevangelien zu erschließen, muss man zuerst exakt zwischen den Paratexten unterscheiden, da der Importprozess offensichtlich weder ein für allemal abgeschlossen wurde, noch nur in eine einzige Richtung geschehen ist. Manche Textstücke befanden sich eindeutig zuerst in den Tetraevangelien und sind später in den Katenen rezipiert worden. So verhält es sich mit den eusebianischen Kanontafeln und den Kephalaialisten, die sich schon vor der Entstehung der Katenen in den Tetraevangelien befunden haben. Schwieriger nachzuvollziehen ist jedoch die Überlieferung der einleitenden Texte, wobei hier eine Vielfalt von Textarten gemeint ist: kurze Biografien der Evangelisten, Erzählungen über

⁷ Zu diesem Begriff, cf. Andrist, „Toward a definition of paratexts“ (wie Anm. 3).

⁸ Zu den unterschiedlichen Paratexten des Neuen Testaments cf. Von Soden, *Die Schriften* (wie Anm. 5).

die Verfassung ihrer Schriften – eventuell in Form von Epigrammen –,⁹ aber auch einige längere Texte zur Geschichte Jesu oder den Berichten über ihn, etwa genealogische Überlegungen, exegetische Texte, Lexica und ähnliches. Bezüglich der Tetraevangelien ist hier aber nicht die Rede von vereinzelt Scholien, die am Rand der jeweiligen Bibelstelle erscheinen: Nur wenige erhaltene Tetraevangelien sind mit solchen Randscholien ausgestattet – eine Form, die übrigens als mögliche Katenenquelle gilt.¹⁰ Gemeint sind vielmehr kleine Textsammlungen, die einem Evangelium voran- oder nachgestellt sind. Die Textpassagen, die sowohl in den Tetraevangelien wie in den Katenenhandschriften überliefert sind, befinden sich in den letzteren teilweise außerhalb der Katene im engen Sinne – also vor bzw. nach einem Evangelium –, teilweise aber auch innerhalb der Katene selbst, das heißt als exegetisches Scholion an der entsprechenden Bibelstelle.

Wie verlockend auch immer die Vorstellung sein mag, dass diese Elemente aus den Katenen in die Tetraevangelien gelangt sind, sie ist zuerst einmal in Frage zu stellen. Zuerst ist zu bedenken, dass noch eine dritte Art von Handschriften existiert: die Florilegien, die zum Teil ähnliche Sammlungen enthalten. Dieses eigene und umfassende Forschungsfeld kann hier aufgrund der Rahmenbedingungen allerdings nicht weiter untersucht werden.¹¹ Es ist allerdings möglich, die direkte Überlieferung der Kirchenväter an dieser Stelle außer Acht zu lassen, solange Auszüge in gleicher Weise ausgeschnitten sind. Denn dann ist anzunehmen, dass der Katene, dem Tetraevangelium und ggf. dem Florilegium zweifellos ein gemeinsamer Prozess des Exzerpierens zugrunde liegt – möglicherweise bietet eine von diesen Handschriften den Ursprung. Für den Weg von der Katene hin zum Tetraevangelium spricht erstmal der Gedanke, dass es von exegetischen Exzerpten eher zu erwarten ist, dass sie sich originär in den Katenen befinden. Dort sind sie sozusagen zu Hause. Wahrscheinlich ist, dass dann eine kleine Auswahl in die Evangelienkodizes bzw. in die Florilegien gelangt ist. Sowohl die Beob-

⁹ Cf. z. B. Klaas Bentein et al., „New Testament Book Epigrams. Some New Evidence from the Eleventh Century“, *Byzantinische Zeitschrift* 103 (2010): 13–23.

¹⁰ Cf. Dorival, *Les Chaînes exégétiques* (wie Anm. 2), 1, 20–22. Diese Annahme soll für die ältesten Katenen gelten. Die Tetraevangelien mit Randscholien aus der mittelbyzantinischen Zeit können daraufhin selbstverständlich Material aus den weit verbreiteten Katenen geschöpft haben.

¹¹ Im Rahmen dieser Untersuchung konnten die Florilegien nicht berücksichtigt werden. Manche Handschriften dieser Art enthalten jedoch ähnliche Textstücke wie die Tetraevangelien; cf. Paul Géhin, „Un recueil d’extraits patristiques: les *Miscellanea Coisliniana* (*Parisinus Coislinianus* 193 et *Sinaiticus gr.* 461)“, *Revue d’Histoire des Textes* 22 (1992): (89–130) 99–100; Robert Devreesse, „Florilèges grecs“, *Dictionnaire de Spiritualité* 5 (Paris, 1964): 475–512. Für eine weitere Forschung zum Thema „Quellen der patristischen Exzerpte in den Tetraevangelien“ bzw. „Umlauf solcher Auszüge in der byzantinischen Zeit“ wäre die Berücksichtigung dieser Sammlungen unentbehrlich.

achtung der erhaltenen Katenen und Tetraevangelien, als auch die allgemeine Tendenz, ausführliche Kommentare zu exzerpieren, scheinen diese Vorstellung zu bestätigen. Doch gibt es auch Katenen, die wiederum selbst erweitert wurden. Dies kann durch ein eigenständiges Exzerpieren – z. B. durch die Aufnahme von einem jüngeren Autor – wie auch durch das Abschreiben von einer schon bestehenden Sammlung geschehen sein. Letztendlich ist also die Vorstellung fraglich, dass begleitende Texte in den Tetraevangelien insgesamt aus Katenen stammen. Man kann im Grunde von vornherein nicht bestimmen, welche Textpassagen von woher abgeschrieben wurden. Um weitere Erkenntnisse zu erlangen, bedarf es eines umsichtigen Vorgehens anhand von konkreten Fällen, die die Richtung der Anleihe von Textpassagen relativ eindeutig erahnen lassen. Bisher habe ich keinen Nachweis dafür gefunden, dass bestimmte einleitende Texte zunächst in den Tetraevangelien überliefert bzw. für sie verfasst worden sind und dann in die Katenen gelangt sind. Deshalb werden hierzu keine weiteren Erkenntnisse präsentiert. Für die andere Richtung, also von den Katenen hin zu den Tetraevangelien, habe ich dagegen drei Hinweise entdeckt, die ich hier aufführen werde:

Besondere Überschriften, die in manchen Tetraevangelien auftreten, lassen sich erstens besser durch die Annahme verstehen, dass sich die entsprechenden Textstücke vorher in einer Katene bzw. in einer Sammlung befunden haben. So steht z. B. in einem Tetraevangelium aus dem 10. Jahrhundert einem exegetischen Stück die folgende Überschrift voran: Τοῦτο ἐστὶ τὸ σχόλιον τὸ λείπον εἰς τὴν μεταμόρφωσιν („Dies ist das hinterlassene Scholion zur Verklärung“).¹² Darauf basierend lässt sich erahnen, dass sich das Scholion in der Vorlage nicht an der Stelle befand, wo der Leser bzw. Schreiber es erwartete, also gemeinsam mit anderen oder am Rand der ausgelegten Perikope, sondern irgendwo anders platziert war. Nun entspricht der auf diesen Titel folgende Text einem Abschnitt aus einem Scholion, das auch in einer Katenenhandschrift zu lesen ist. Dieses befindet sich dort aber eben nicht am Rand der entsprechenden Bibelstelle (Mk 9,2–10), sondern erscheint als Einschub am Ende des Markusevangeliums nach dem letzten Exzerpt. Dort steht es zusammen mit anderen Scholien unter folgender Überschrift: Τὰ ζητούμενα σχόλια τῆς μεταμορφώσεως („Die gesuchten Verklärungsscholien“).¹³ Dieser Titel lässt sich folgendermaßen verstehen: Der Schreiber hat diese Auslegungen vergeblich an der richtigen Stelle in der Vorlage gesucht und sie erst später gefunden, als er die Katene schon gefertigt hatte. So musste er die Textstücke hinter der Katene abschreiben, wo noch Platz übrig war. Dies kann allerdings auch als ein Hinweis für den Leser gemeint sein, sodass

¹² Cf. Oxford, Bodleian Library, Cromwell 15 (GA 527; 3. Viertel des 10. Jh.), fol. 76rv.

¹³ Cf. Athos, Kloster Dionysiou, 588 (GA 2458; Ende des 10.–Anfang des 11. Jh.), fol. 135rv.

dieser die an eigentlich erwarteter Stelle gesuchten Auslegungen hier finden kann. Da bei der entsprechenden Bibelstelle in der Handschrift (fol. 110v–111v) kein Verweis auftritt, bevorzuge ich die erste Interpretation. Allerdings ist es auch möglich davon auszugehen, dass Verweis und Überschrift bereits in der Vorlage dieser Katene standen und der Verweis beim Abschreiben weggelassen wurde. Das erwähnte Tetraevangelium scheint freilich kein enger Verwandter dieser Katene zu sein, da es an dieser Stelle nur einen Teil ihrer Exzerpte enthält und sonst mit ganz anderen Paratexten ausgestattet ist. Doch die Katene an sich ist bereits ein Beleg für den ungewohnten Platz dieses Scholions als Einschub am Ende des Evangelienkommentares. Also nicht nur die Überschrift im Tetraevangelium lässt eine Katene als Quelle vermuten, sondern auch diese Platzierung innerhalb einer Katene lässt diese Annahme wahrscheinlich werden.

Zweitens ist es offensichtlich, dass einige von den Einleitungen für eine Katene geschrieben worden sind. Man findet beispielsweise in manchen Tetraevangelien einen Text über die Verfassung der Katene selbst, in der erklärt wird, dass auch Scholien von „Häretikern“ (αἱρετικοί) in die Katene aufgenommen worden seien, weil sie „viel davon bekennen, was auch wir bekennen“ (πόλλα γὰρ ὁμολογοῦσιν, ὧν καὶ ἡμεῖς ὁμολογοῦμεν).¹⁴ Dies lässt erahnen, dass der Text sich inmitten von anderen befand, die der Schreiber eines Tetraevangeliums vielleicht ohne weitere Überlegung abgeschrieben hat.

Drittens sprechen manche Zahlen für eine frühere Tradition in den Katenen als in den Tetraevangelien. Unter den vor dem 10. Jahrhundert datierten Tetraevangelien gibt es kaum einleitende Paratexte. Da es aus dieser Zeit generell nur sehr wenige und fragmentarisch erhaltene Katenen gibt, ist über diese keine adäquate und dadurch relevante Aussage möglich.¹⁵ Die mit solchen Begleittexten ausgestatteten Handschriften aus dem 10. Jahrhundert sind mehrheitlich

¹⁴ Cf. John Anthony Cramer, *Catena in Evangelia S. Matthæi et S. Marci*, Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Oxford 1840, *Catena Graecorum Patrum in Nouum Testamentum*, 1 (Hildesheim, 1967), 4. Der hier zitierte Satz ist vom Verfasser des Prologs explizit Kyrill zugeschrieben; cf. Kyrill von Alexandrien, *Epistula ad Eulogion* (ACO ser. I, 1,1,4 p. 35,8–9 Schwartz).

¹⁵ Am bekanntesten ist der Palimpsestkodex Zacynthius, Cambridge, University Library, Add. 10062, dessen Datierung unsicher ist (ca. 700?); cf. Bibliographie und Beschreibung der Handschrift von Andrea Mele, (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/id/73427>, letzter Zugriff am 30. September 2019). Folgende Studie über diesen Kodex ist erst kürzlich nach Fertigstellung dieses Artikels erschienen und konnte daher nicht mehr ausführlich berücksichtigt werden, soll aber wenigstens genannt sein: <https://cudl.lib.cam.ac.uk/collections/codexzacynthius/1> (letzter Zugriff am 17. Juli 2020). Vgl. auch Hugh A. G. Houghton und David C. Parker, Hg., *Codex Zacynthius: catena, palimpsest, lectionary* (Texts and Studies 21; Piscataway, zu erscheinen 2020); Hugh A. G. Houghton, Panagiotis Manafis und Amy C. Myshrall, *The Palimpsest Catena of Codex Zacynthius. Text and Translation* (Texts and Studies 22; Piscataway, zu erscheinen 2020).

Katenen. Erst ab dem 11. Jahrhundert treten sie in Tetraevangelien etwas häufiger auf. Dies erkennt man beispielsweise an den typischen vier parallel aufgebauten Prologen der Evangelien, die mit *Κατὰ Ματθαῖον / Μάρκον / Λουκᾶν / Ἰωάννην τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται* beginnen.¹⁶ Sie befinden sich in 10 von 20 Katenen aus dem 10. Jahrhundert. Von 70 Tetraevangelien hingegen beinhaltet nur eins diese Prologreihe. In den Tetraevangelien steigt dann die Proportion bis zu 15 % im 11. und 12. Jahrhundert und über 30 % im 13. Jahrhundert.¹⁷ Es lässt sich demnach vermuten, dass diese Prologreihe eventuell schon in den Katenen des 9. Jahrhunderts gut bezeugt gewesen, aber wahrscheinlich erst später in die Tetraevangelien gelangt ist.

So kann man aufgrund dieser drei unterschiedlichen Feststellungen annehmen, dass einige Schreiber im 10.–12. Jahrhundert Katenenhandschriften verwendet haben, wenn sie ein Tetraevangelium mit einleitenden und erklärenden Textstücken ausgestattet haben. Wenn man genau herausfinden will, aus welcher Handschrift – oder zumindest eng verwandten Handschrift – der Schreiber eines bestimmten Kodex patristische Auszüge entnommen hat, und begreifen möchte, wie er die Stücke ausgewählt hat, wird man mit grundsätzlichen Schwierigkeiten konfrontiert.

2 Vom Tetraevangelium zurück zum Ursprung: Eine verlorene Spur?

In Folgendem soll nun die Frage behandelt werden, von welchen Untersuchungsergebnissen man auf eine Verwandtschaft zwischen den Begleittexten eines bestimmten Tetraevangeliums und denen einer Katene bzw. eines Florilegiums schließen kann.¹⁸ Bei so einer Untersuchung begegnen drei Hindernisse. Wie bei jeder handschriftlichen Überlieferung stößt man zuerst darauf, dass diese immer nur partiell erhalten bleibt und die meisten Spuren daher verloren gegang-

¹⁶ Cf. Von Soden, *Die Schriften* (wie Anm. 5), 314–316 [120].

¹⁷ Diese sind vorläufige Einschätzungen aus meiner Vorarbeit zur Edition dieses Textes zusammen mit anderen byzantinischen Evangelienprologen im Rahmen des Projekts „Paratexte der Bibel“ (in der Reihe *Manuscripta Biblica*, Berlin, zu erscheinen).

¹⁸ Paratexte zählen zu den wichtigen Merkmalen, die dabei behilflich sein können, Verwandtschaften zwischen Bibelhandschriften zu erkennen; cf. z. B. Nelson, *The Iconography* (wie Anm. 5), 56–62; Didier Lafleur, „Which Criteria for Family 13 (f13) Manuscripts?“, *Novum Testamentum* 54 (2012): (105–148) 119–123; Irmgard Hutter, „Beobachtungen zu italogriechischen Handschriften des Neuen Testaments in der Biblioteca Apostolica Vaticana“, *Νέα Πώμη. Rivista di ricerche bizantinistiche* 13 (2016): 51–78.

gen sind. Das zweite Hindernis betrifft speziell die Überlieferung der Paratexte und untermauert dadurch das erste. Als begleitende Textstücke, die nicht zum Hauptinhalt bzw. in diesem Fall zur *Sacra Scriptura* gehören, bilden Paratexte in den Bibelhandschriften liquide Traditionen. Das bedeutet, dass jeder Schreiber Exzerpte aus einer oder mehreren Handschriften frei auswählen und anordnen kann. Z. B. könnte er eine in seiner Hauptvorlage unvollständige Prologreihe der vier Evangelien mit einem selbst verfassten Prolog vervollständigen. Bei den vielen erhaltenen Handschriften gibt es jede Menge Kombinationen von Exzerpten. Manche Reihungen von Texten erscheinen in mehreren Handschriften, doch weisen diese wiederum auch große Unterschiede auf. Die Menge der erhaltenen Handschriften kann also als Chance und Herausforderung zugleich betrachtet werden, da sie die gesamte Komplexität aufzeigt. Bereits die Katenen beinhalten eine ähnliche Vielfalt an Kombinationen von Texten bzw. deren Reihenfolge. Das dritte Hindernis liegt in der Art des zu analysierenden Verfahrens: Es handelt sich nicht bloß um das einfache Abschreiben eines Tetraevangeliums, sondern um die Aufnahme von Quellen hinein in einen anderen Kontext. Ein Schreiber kann ein Tetraevangelium mit einer Katene als Vorlage herstellen, das heißt, alles abschreiben abgesehen von den Kommentaren. Er kann aber auch ein anderes Tetraevangelium als Vorlage für den biblischen Text und auch z. B. für die Listen der Kephalaia und den liturgischen Kalender verwenden und zusätzlich ein paar Auszüge aus einer Katene entnehmen.

Aus dieser komplexen Situation heraus ergeben sich einige Aspekte, die zu beachten sind, bevor man mit Sicherheit von einer Verwandtschaft z. B. zwischen einer Katene und einem Tetraevangelium reden kann. Anzeichen für eine solche Verwandtschaft sind u. a. gleiche Textpassagen, dieselbe Anordnung einzelner Elemente und dieselben Textvarianten. Natürlich kommen andere wichtige Kriterien wie beispielsweise die Geschichte der jeweiligen Handschrift hinzu. An sich sind die folgenden Aussagen selbstverständlich, laufen allerdings Gefahr, übergangen zu werden, sobald Ähnlichkeiten zwischen Handschriften bei einer Untersuchung festgestellt werden, bei der nur ein paar Handschriften aus einer insgesamt aber sehr umfangreichen Tradition betrachtet werden.

Hinsichtlich des Kriteriums der gleichen Textpassagen sind die am meisten verbreiteten Paratexte nicht relevant. Sie stellen erstens keine Besonderheit dar. Zweitens kann eine Handschrift sehr leicht anhand einer anderen Vorlage vervollständigt werden. Es ist beispielsweise wenig aussagekräftig, wenn zwei Handschriften Kephalaialisten und sehr verbreitete Prologe beinhalten. Um wiederum genau feststellen zu können, was weniger üblich oder gar selten ist, ist eine Übersicht der gesamten Tradition notwendig. Bei exegetischen Scholien muss man unterscheiden zwischen denen, die in unterschiedlichen Katenenty-

pen verbreitet sind, und denen, die nur in einem Typus oder gar in einer seltenen Rezension zu finden sind.

Auch im Bezug auf das Kriterium derselben Anordnung einzelner Elemente sind die häufigsten Paratexte nicht von großer Bedeutung. Aus der Analyse vieler Katenen und Tetraevangelien ergibt sich, dass die Anordnung insgesamt unterschiedlich ist. Man findet Kephalaialisten häufig gleich vor dem entsprechenden Evangelium, aber auch vor dem Prolog bzw. vor einem Epigramm. Sollte die Anordnung der Paratexte in der Vorlage nicht eingehalten worden sein, ist dies kein Einwand gegen eine Verwandtschaft. Genauso ist aber auch eine identische Reihenfolge kein Beweis dafür. Im Gegensatz dazu kann eine bestimmte Konstellation mehrerer seltener Auszüge kaum Zufall sein.

Bei gleichen Varianten lässt sich eine Verwandtschaft vermuten. Dies bedeutet aber, dass es zuerst einmal notwendig ist, einzuschätzen, welche Textvarianten selten vorkommen und dadurch auf eine enge Verwandtschaft hinweisen. Sobald die Ergebnisse bei den unterschiedlichen Paratexten nicht übereinstimmen, liegt der Verdacht einer Kontamination nahe. Bei einer solchen Untersuchung stößt man nicht selten auf einen Mangel relevanter Varianten. Dies geschieht u. a. aus statistischen Gründen, weil die betroffenen Texte kurz sind.

Die ideale Situation, um die Zwischenquelle für die Paratexte eines Tetraevangeliums herauszufinden, ist die einer Handschrift, die viele seltene begleitende Texte und möglichst viele Textvarianten enthält. Dies bedeutet durchaus nicht, dass z. B. Handschriften mit häufig überlieferten Paratexten nicht verwandt sein können, sondern dass es dann umso schwerer ist, dies nachzuweisen. Diese Tatsache ist Grund für ein großes Interesse an einer Untersuchung der Tetraevangelien, die reich an Prologen und patristischen Exzerpten sind. Ausgehend von der Freiheit der Kopisten stellt sich die Frage, ob es überhaupt noch möglich ist, die Spuren ihrer Vorlagen zu verfolgen. In Folgendem wird ein nachvollziehbares Beispiel dargestellt werden.

3 Jerusalem, Timiou Staurou 104 und seine Quelle

Es handelt sich bei dieser Quelle um ein Tetraevangelium aus Jerusalem, das Timiou Staurou 104 aus dem 12. Jahrhundert,¹⁹ dessen Vorlage, wie hier gezeigt

¹⁹ Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104 (GA 1355). Laut Randnotizen befand sich das Manuskript mindestens ab dem 16. Jahrhundert im Kloster Hagiou Saba, bevor es 1853 nach Jerusalem überführt wurde; cf. Athanasios I. Papadopoulos-Kerameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη ἤτοι κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ . . . ὀρθοδόξου*

wird, eine Katene ähnlich der Národní knihovna České republiky, XXV B 7 aus Prag (10.–11. Jahrhundert) sein könnte.²⁰ Die Herkunft der beiden Handschriften bzw. der Ort, wo die Katene sich im 12. Jahrhundert befunden hat, scheint bisher unbekannt. Vor der inhaltlichen Untersuchung werden zuerst einige kodikologische Merkmale dieser Handschriften vorgestellt. Grundlegend für diese sind die Katalogangaben und die Untersuchung der schwarz-weißen Digitalisate.²¹ Bei der Jerusalemer Handschrift war eine eindeutige Bestimmung der Lagenstruktur leider unmöglich. Diese Bestimmung hätte manche Ergebnisse bestätigen bzw. widerlegen können.

3.1 Kodikologische Merkmale

Zunächst sei klar gestellt, welche Teile der beiden Handschriften für diese Untersuchung relevant sind. Die Jerusalemer Handschrift schließt mit dem Ende des Johannesevangeliums. Es ist dabei schwer festzustellen, ob ein paar Blätter verloren gegangen sind. Anhand der Tatsache, dass diese Handschrift keinen von den Paratexten enthält, die am Ende der Prager Handschrift nach dem Johannesevangelium erhalten sind, lässt sich keine relevante Aussage ableiten. Dieser Teil wird demnach nicht berücksichtigt. Die Prager Handschrift mag am Anfang vollständig sein, da die fol. 1–8 ein volles Quaternio bilden und dieses mit einer Überschrift beginnt.²² In der Jerusalemer Handschrift hingegen fehlen ein paar Folios und manche andere sind in der falschen Reihenfolge zusammengebunden: Soweit es möglich ist, soll der verlorene Inhalt rekonstruiert werden. In diesem Kodex fällt außerdem auf, dass manche Paratexte nicht zur ursprünglichen Fassung gehören, sondern später hinzugefügt worden sind. Diese späteren

πατριαρχικού θρόνου τῶν Ἱεροσολύμων . . . ἀποκειμένων ἑλληνικῶν κωδίκων 3 (Sankt Petersburg, 1897), 165–167; cf. Beschreibung von Sergey Kim, (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/id/36000>, letzter Zugriff am 30. September 2019).

20 Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7 (GA 1422). Das Manuskript befand sich von einem unbekanntem Zeitpunkt an im Kloster Kosinitzes zu Drama, bevor es 1917 von den Bulgaren in Besitz genommen und der Nationalbibliothek Prag verkauft wurde; cf. Jean-Marie Olivier und Marie-Aude Monégier du Sorbier, *Catalogue des manuscrits grecs de Tchécoslovaquie* (Documents, Études et Répertoires publiés par l’Institut de Recherche et d’Histoire des Textes; Paris, 1983), 82, 85.

21 Cf. <https://ntvmr.uni-muenster.de/liste?docid=31422> und <https://ntvmr.uni-muenster.de/liste?docid=31355> bzw. www.loc.gov/item/00279396558-jo/ (abgerufen von Library of Congress), letzter Zugriff am 30. September 2019.

22 Cf. Beschreibung der Lagenstruktur bei Olivier und Monégier du Sorbier, *Catalogue* (wie Anm. 20), 80.

Stücke (vor allem in den fol. 1–13) werden nicht weiter in die Analyse mit einbezogen, aber trotzdem nicht ganz außer Acht gelassen, sollten sie Hinweise für einen verlorenen Inhalt liefern.

Nach diesen Vorbemerkungen sollen nun die beiden Kodizes untersucht werden. Die Prager Handschrift ist eine Rahmenkatene, in welcher nicht nur der biblische Text durch eine Katene gerahmt ist, sondern in welcher sich die einleitenden Texte immer in der Mitte der Doppelseite befinden und der Rahmen dabei eventuell lexikalische Glossen enthält,²³ die meines Wissens in keiner anderen Evangelienkatene in dieser Form zu finden sind. Wenn die Seite ca. 30 × 22 cm bemisst, nimmt der zentrale Text jeweils eine Fläche von ca. 14 × 9,5 cm in Anspruch.²⁴ Das Maß der Jerusalemer Handschrift hingegen beträgt 12,2 × 9,5 cm. Würde man diese mit einer Doppelseite der Prager Katene abgleichen, dann würde dieses kleine Buch nicht einmal den Text im Zentrum der Katene abdecken.²⁵ Wenn also ein Kopist jeweils nur den Text in der Mitte der Doppelseite abschreibt, braucht er nur etwas kleiner zu schreiben und kann dadurch eine ähnliche Textmenge pro Seite unterbringen, wie er es in seiner Vorlage vorfindet. Die Katene weist im mittleren Feld 18–23 Zeilen pro Seite auf, das Tetraevangelium 19. Tatsächlich liegt der Unterschied der Textmengen in den ersten Folios bei wenigen Wörtern pro Seite.²⁶ In Folgendem wird der Abstand etwas größer. Dies erinnert fast an eine Art des Abschreibens, die sogar dem Seitenumbruch folgt.

3.2 Inhaltliche Übersicht

Beim inhaltlichen Vergleich geht es nicht in erster Linie um den biblischen Text, sondern um die Elemente, die ihn begleiten.²⁷ Hinsichtlich des Textes der Rahmenkatene stellt die Prager Handschrift eine sonst kaum belegte Zusammenstellung dar. Dabei handelt es sich um einen seltenen und unbekanntem Katenentypus zum Matthäus-, den Typus CPG C125.1 zum Markus-, C130/132 zum Lukas- und einen bisher unerschlossenen Typus zum Johannesevangelium.²⁸ Hinzu kommt,

²³ Vgl. z. B. fol. 301v–302r (mit biblischem Text und Katene, Abbildung 2–3) und fol. 5v (mit einleitendem Text und Scholia, Abbildung 4).

²⁴ Zu den unterschiedlichen Linierungen und Textflächen in dieser Handschrift, cf. Olivier und Monégier du Sorbier, *Catalogue* (wie Anm. 20): 81 und Pl. 101.

²⁵ Cf. Abbildung 2–3 (Katene, fol. 301v–302r) / Abbildung 1 (Tetraevangelium, fol. 266v–267r).

²⁶ Cf. Abbildung 4 (Katene, fol. 5v) / Abbildung 5 (Tetraevangelium, fol. 16v).

²⁷ Von jedem Textstück wurden der Anfang und das Ende bzw. bei längeren Texten wurde sogar abschnittsweise kontrolliert.

²⁸ Diese Handschrift ist weder von Karo und Lietzmann, „*Catenarum graecarum Catalogus*“ (wie Anm. 2) noch von Joseph Reuss, *Matthäus-, Markus- und Johannes-Katenen nach den hand-*

dass meines Wissens die Kombination von Paratexten, so wie sie in der Prager und in der Jerusalemer Handschrift erscheint, in keiner anderen Katenen- oder Tetraevangeliumshandschrift auftritt. Bei der tabellarischen Übersicht fällt zuerst die Zahl der Begleittexte und die Ähnlichkeit der beiden Manuskripte auf.²⁹ Das Tetraevangelium beinhaltet im Vergleich zur Katene außerdem kein Sondergut. Dieselben Inhalte kommen in derselben Reihenfolge vor. Nicht nur die besonders verbreiteten Prologe (Prologreihe des Typus *Κατὰ Ματθαῖον τὸ εὐαγγέλιον ἐπιτέγραπται . . .* und Auszüge von Kosmas) und häufig vorkommenden Epigramme zur Ehre der Evangelisten sowie Subskriptionen (das sogenannte Jerusalemer Kolophon)³⁰ lassen sich identifizieren, sondern auch eine ganze Reihe patristischer Texte vor dem Matthäus- und dem Johannesevangelium, die in Tetraevangelien selten überliefert sind, so z. B. die Auszüge aus Origenes, Johannes Chrysostomus, Theodor oder Kyrill Alexandrinus.³¹ Es sind, abgesehen von den Lakunen, die in Folgendem diskutiert werden, nur wenige Unterschiede zu beobachten:

- Das Tetraevangelium weist keine Evangelistenbilder (mehr) auf.³²
- In der Katene stehen die Kephalaialisten immer vor den Epigrammen, während im Tetraevangelium dieselben des Markus- und Johannesevangeliums – die des Matthäusevangeliums fehlt – auf das jeweilige Epigramm folgen und zwar direkt vor dem Evangeliumstext.

schriftlichen Quellen untersucht (Neutestamentliche Abhandlungen 18,4–5; Münster, 1941) behandelt worden. Die gleiche Kombination und vor allem auch die unbekanntenen Katentypen zu Matthäus und Johannes scheinen bisher nur in der Handschrift Patmos, Kloster Hagiou Ioannou tou Theologou, 80 (GA 1164) belegt zu sein, wobei schon die ersten Katenenexzerpte jeweils unterschiedlich sind. Außerdem ist die Ausstattung der beiden Handschriften hinsichtlich der einleitenden Texte außerhalb der Katene sehr unterschiedlich. An dieser Stelle bedanke ich mich bei Georgi Parpulov sehr herzlich, der im Rahmen des ERC-Projekts CATENA in Birmingham eine Liste der NT-Katene vorbereitet und mir seine Daten zur Verfügung gestellt hat.

29 Cf. Übersichtstabelle mit allen Literaturverweisen im Anhang (Seite 377–382).

30 Alle Literaturverweise befinden sich in der Tabelle im Anhang.

31 Die meisten patristischen Quellen sind in den Fußnoten zur Übersichtstabelle im Anhang vermerkt. Über diese Quellen wird in den neuen Editionen ausführlicher diskutiert. Cf. Anm. 17.

32 Die leeren bzw. ursprünglich leeren Seiten vor jedem Evangelium (fol. 106v–107v vor Markus, mindestens fol. 169rv vor Lukas, fol. 265v vor Johannes) weisen nicht unbedingt auf das Anliegen hin, Miniaturen einzufügen, sondern wahrscheinlich eher darauf, dass der Schreiber tendenziell ein Evangelium mit einer neuen Lage beginnt. Aber auch das Auftreten von regelmäßigen Lagen würde nicht bedeuten, dass keine Miniaturen weggelassen wurden, da diese oft auf separaten Blättern gemalt wurden, auch dann, wenn sie zum ursprünglichen Projekt des Handschriftenherstellers gehören. Wie schon erwähnt, konnte die Lagenstruktur im Rahmen dieser Studie nicht untersucht werden.

- Im Unterschied zu den anderen langen patristischen Exzerpten ist der Text von Hippolytus Thebanus verkürzt, und zwar indem das Ende fehlt. Der ganze Text endet mitten in Zeile 15 des fol. 18v. Diese Besonderheit wird im Weiteren ausführlich diskutiert werden.

Die lückenhaften Texte in der Jerusalemer Handschrift verweisen auf verlorene Blätter, die oft wiederum die Abwesenheit von anderen Textstücken erklären.³³ Die folgenden Vergleiche und Einschätzungen werden dadurch erleichtert, dass die beiden Handschriften eine ähnliche Textmenge pro Seite aufweisen.

- Das erste Exzerpt von Chrysostomus ist am Anfang mutiliert: Vor dem fol. 19³⁴ – das ursprünglich vor dem fol. 14 gebunden war – fehlt höchstwahrscheinlich genau ein Blatt, dessen Inhalt dem des fol. 1 in der Prager Handschrift ziemlich genau entspricht. Denn der mutilierte Textanfang der Jerusalemer Handschrift befindet sich in der Katene auf fol. 2r in der 2. Zeile.
- Zwischen fol. 18 und fol. 20 – wie gerade beschrieben gehört fol. 19 an eine andere Position – scheint ebenfalls ein Blatt zu fehlen, da der Anfang über den Stammbaum Josephs mutiliert ist. Im Vergleich zur Katenenhandschrift fehlt außerdem der Auszug von Longinus sowie das Ende vom Hippolytusexzerpt. Diese drei Stücke umfassen in der Katene die Länge von etwas weniger als einem Blatt (vgl. fol. 7v, Zeile 15 bis 8v, Zeile 13). Dies stimmt ziemlich gut mit der Länge eines Blattes der Jerusalemer Handschrift überein. Gegen dieses Szenario scheint aber der schon erwähnte Abbruch des Hippolytusexzerptes mitten auf einer Seite in der Jerusalemer Handschrift zu sprechen.³⁵ Wieso sollte der Schreiber sechs Zeilen ungeschrieben lassen und den Satz auf dem nächsten Blatt weiterschreiben? Die einfachste Hypothese wäre ein Schreibfehler auf fol. 18v der Jerusalemer Handschrift, gefolgt vom Abkratzen der Schrift (durch den Kopisten oder einen späteren Leser). Dabei bietet der Text ein Homoioteleuton, das entweder zum Überspringen oder zur Wiederholung führen konnte. Der Text bricht nämlich mit τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος (die nächsten Wörter sind Ἰησοῦ Χριστοῦ) ab. Nach gut sieben Zeilen in der Katene folgt τὸν σωτῆρα καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. Das erste hypothetische Szenario ist, dass der Schreiber die Zeilen zwischen diesen Sätzen übersprungen hat, ihm dieser Fehler noch während des Abschreibens aufgefallen ist, den fehlerhaften Teil abgekratzt und dann verbessert hat. Das

³³ An dieser Stelle wäre eine Beobachtung der Handschrift vor Ort besonders nötig, um diese aufgrund der Textlücken wahrscheinlichen Hypothesen anhand der Lagenstruktur zu bestätigen.

³⁴ Cf. Abbildung 6 (Tetraevangelium, fol. 19r).

³⁵ Cf. Abbildung 6 (Tetraevangelium, fol. 18v).

zweite hypothetische Szenario ist, dass er die Sätze versehentlich zweimal geschrieben und später die erste Version abgekratzt hat – dies könnte auch ein späterer Leser gemacht haben. Der abgekratzte Text mag das Ende des fol. 18v und zusätzlich ein oder zwei Zeilen von dem inzwischen verlorenen Blatt in Anspruch genommen haben. Dies würde erklären, dass die Länge des gesamten Textverlustes etwas weniger als ein Blatt in der Katene beträgt, wobei das Tetraevangelium eher ein paar Wörter mehr pro Seite beinhaltet, vor allem auf den Seiten, die Überschriften aufweisen. Da die verfügbare Reproduktion nicht von guter Qualität ist, kann nur eine direkte Beobachtung der Jerusalemer Handschrift vor Ort diese Annahme bestätigen – wenn sichtbar ist, dass etwas abgekratzt wurde – oder widerlegen. Falls aber keine Spur eines abgekratzten Textes vorhanden ist, wäre das daraus resultierende Szenario komplizierter: etwa dass die unbekannte Vorlage der Jerusalemer Handschrift eine Auslassung aufgrund des schon genannten Homoioteleutons beinhaltet. Dann wäre dem Schreiber die Auslassung aufgefallen, weswegen er demnach das Ende des fol. 18v und ein Teil vom jetzt verlorenen nächsten Blatt in der Hoffnung leer gelassen hätte, den Text später zu vervollständigen. Schwer vorstellbar bleibt aber, dass er den nötigen Platz zum Vervollständigen so genau einschätzen konnte.

- Vor dem fol. 22, das heißt gleich vor dem Matthäusevangelium, fehlen wahrscheinlich zwei Blätter mit der Kephalaialiste des Matthäusevangeliums. Es ist eher unwahrscheinlich, dass dieser übliche Bestandteil von Anfang an gefehlt hat. Da die Epigramme auf der Rückseite des Matthäusprologs sind, kann sich die Liste nicht wie in der Katene dazwischen befunden haben. Die abweichende Position im Vergleich zur Katene wäre nicht besonders überraschend, da sie schon bei den Kephalaialisten des Markus- und Johannes-evangeliums belegt ist. Der vermutete Verlust ist wahrscheinlich vor der Zeit geschehen, in der ein späterer Schreiber die ersten Blätter (fol. 1r–13v) inklusive Kephalaialiste des Matthäusevangeliums³⁶ angefertigt hat.
- Der mutilierte Textanfang der Einleitung von Kosmas auf fol. 164r weist ebenfalls auf einen Blattverlust hin. Der fehlende Inhalt umfasst in der Prager Handschrift genau zwei Blätter und besteht neben dem Anfang von Kosmas aus einem Vorwort über die Katenenverfassung und einem Exzerpt von Titus Bostra.³⁷ Dass ein Prolog zur Katene in einem Tetraevangelium erscheint, sollte nicht als unwahrscheinlich gelten und man braucht sich keinen Ersatz-

³⁶ Vgl. fol. 10r–11v.

³⁷ Vgl. fol. 180r–181v, Zeile 21 von 22. Alle Literaturverweise befinden sich in der Übersichtstabelle auf Seite 377–382.

text gleicher Länge zu überlegen. Dieser Text ist nämlich in ein paar anderen Tetraevangelien belegt und zwar zusammen mit den anderen dreien, die ihm in der Prager Katene folgen,³⁸ und zwar in derselben Reihenfolge.³⁹ Es besteht also im gesamten Zusammenhang kein Zweifel daran, dass diese fehlenden Texte ursprünglich Teil des Tetraevangeliums waren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die beiden Handschriften auch unter Berücksichtigung der auffälligen Lakunen und abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen hinsichtlich der Paratexte ursprünglich gleich ausgestattet waren. Im Grunde unterscheiden sie sich nur dadurch, dass die Prager Handschrift eine Rahmenkatene sowie kleine lexikalische Bemerkungen am Rand der Paratexte enthält. Von diesen Rahmeninhalten findet sich in der Jerusalemer Handschrift keine Spur. Der Rest ist hingegen identisch, auch hinsichtlich der Anordnung der einzelnen Elemente. Da sich innerhalb dieser Paratexte ein Vorwort über die Katene befindet bzw. befunden haben muss, liegt es nahe, dass diese besondere Zusammenstellung von Textstücken erstmalig für eine Katene war und dann so in einem Tetraevangelium rezipiert wurde und nicht andersherum. Ansonsten lässt sich eine kompliziertere Überlieferung vorstellen: etwa die Rezeption dieses Vorworts aus einer Katene durch ein Tetraevangelium und – zugleich oder in einer späteren Phase der Überlieferung – die Einführung der jetzigen Zusammenstellung und dann wiederum eine Aufnahme dieser Zusammenstellung durch eine Katene. Aus demselben Grund lässt es sich quasi ausschließen, dass ein Florilegium dieser genauen Zusammenstellung zugrunde liegt.

3.3 Textkritische Beobachtungen

Dieses Ergebnis kann man zusätzlich durch textkritische Gemeinsamkeiten zwischen der Katene und dem Tetraevangelium bestätigen. Schon bei den Überschriften treten kleinere Unterschiede auf, vor allem aber auch auffällige Ähnlichkeiten. Die Unterschiede bleiben im Rahmen dessen, was man von einem

³⁸ Vgl. fol. 180r–183v. Cf. Anm. 14.

³⁹ Hier seien nur die ältesten Handschriften genannt, die ich bisher gefunden habe: Oxford, Bodleian Library, Cromwell 15 (cf. Anm. 12), Athos, Kloster Iviron, 56 (Lambros 4176, GA 1006; 11. Jh.), Cambridge, University Library, Nn. II. 36 (2598, GA 443; 1. Hälfte des 12. Jh.). Diese Zeugen weisen weitere Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zu den hier behandelten Handschriften auf. Von Soden, *Die Schriften* (wie Anm. 5), 2. Abteilung, *Die Textformen* (2. Aufl.; Göttingen, 1911), 1194, verweist bereits auf Gemeinsamkeiten der paratextuellen Ausstattung zwischen Cromwell 15 (ε147) und Timiou Staurou 104 (ε1246).

Abschreibeprozess erwarten kann, seien es Ausfälle oder Ergänzungen. Tendenziell kann man von Vereinfachungen sprechen. Diese seien hier genannt:

- Die Epigramme zu den Evangelisten sind paarweise zusammengestellt. Zwischen den beiden steht in der Prager Handschrift Νικήτα. εἰς τὸν εὐαγγελιστὴν Μάρκον.⁴⁰ Ähnliches findet sich auch bei den anderen Evangelisten. An diesen Stellen steht in der Jerusalemer Handschrift eine verkürzte Form: ἄλλο Νικήτα,⁴¹ bzw. einfach Νικήτα,⁴² oder gar keine Überschrift.⁴³
- Nach dem ersten Exzerpt von Origenes lautet die Überschrift in der Prager Handschrift καὶ πάλιν τοῦ αὐτοῦ,⁴⁴ in der Jerusalemer hingegen lautet sie nur τοῦ αὐτοῦ.⁴⁵
- Zwei Überschriften zu aufeinanderfolgenden Chrysostomusauszügen erscheinen in der Katene eher redundant. Die erste lautet Ἰωάννου τοῦ Χρυσσοστόμου προοίμιον τοῦ αὐτοῦ εὐαγγελιστοῦ,⁴⁶ die zweite Ἰωάννου τοῦ Χρυσσοστόμου εἰς τὸ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον.⁴⁷ Die erste Überschrift findet sich ebenfalls in der Jerusalemer Handschrift, während die zweite fehlt.⁴⁸
- Zwischen zwei anderen Chrysostomusauszügen lässt sich in der Prager Handschrift τοῦ αὐτοῦ Χρυσσοστόμου⁴⁹ finden, während die Jerusalemer Handschrift den Zusatz εἰς τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον⁵⁰ aufweist.

Von größerer Bedeutung sind jedoch einige Ähnlichkeiten, die im Hinblick auf die gesamte Überlieferung der jeweiligen Paratexte seltene Lesarten darstellen.

- Erstens sind alle vier typischen Prologe (etwa Κατὰ Ἰωάννην τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται . . .)⁵¹ einem genannten Eusebios zugeschrieben. Die Überschrift des Prologs zum Johannesevangelium z. B. lautet in beiden Manuskripten: Εὐσεβίου ὑπόθεσις εἰς τὸ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον.⁵² Dies kommt

40 „Von Niketas zum Evangelisten Markus“, fol. 117v.

41 „Ein anderes von Niketas“, fol. 104v.

42 „Von Niketas“, fol. 168v.

43 Vgl. fol. 21v, 264v.

44 „Und wiederum vom Selben“, fol. 6v.

45 „Vom Selben“, fol. 17v.

46 „Von Johannes Chrysostomus, Vorrede zum selben Evangelisten“, fol. 294v.

47 „Von Johannes Chrysostomus zum Evangelium nach Johannes“, fol. 295r.

48 Vgl. fol. 260r.

49 „Vom gleichen Chrysostomus“, fol. 5v.

50 „Zum Evangelium nach Matthäus“, fol. 16v.

51 Vgl. Prager Handschrift, fol. 9v–10r, 115v, 183rv, 298r–299r; Jerusalemer Handschrift, fol. 20v–21r, 103v–104r, 165rv, 263r–264r.

52 „Von Eusebios, Einleitung zum Evangelium nach Johannes“, fol. 298r / 263r.

nur in zwei weiteren Zeugen aus ca. 320 Handschriften vor, die diese Prologreihe ebenfalls überliefern.⁵³

- Die Überschriften zu den Auszügen aus Kosmas zeichnen sich in beiden Handschriften mit dem Begriff προοίμιον aus und lauten beispielsweise Κοσμᾶ Ἰνδικοπλεύστου προοίμιον εἰς τὸ κατὰ Μάρκον εὐαγγέλιον.⁵⁴ Das ist in der Tradition dieses Textes ungewohnt und lässt sich nur noch in sechs von den ca. 120 Zeugen dieser Kosmasauszüge finden.⁵⁵ Die am meisten verbreiteten Überschriften sind einfach Κοσμᾶ Ἰνδικοπλεύστου,⁵⁶ in manchen Fällen zusammen mit dem Evangelistennamen dazu; nicht selten kommt auch der Titel πρόγραμμα εἰς τὸν εὐαγγελιστὴν Ματθαῖον⁵⁷ vor, ohne Autorangabe.

Die Nähe der beiden Handschriften fällt auch durch die Textvarianten der Prologe auf. Diese Aussage beruht auf der Untersuchung von ca. 50 % der in der Jerusalemer Handschrift vorhandenen Paratexte und dem Vergleich mit der Gesamtüberlieferung der jeweiligen Paratexte in den Katenen und Tetraevangelien.⁵⁸ Nicht nur häufig vorkommende, sondern auch seltenere Varianten weisen auf eine enge Verwandtschaft hin.⁵⁹ Es stellt sich sogar die Frage nach einer direkten Abstammung der Jerusalemer (Siglum: 1355) aus der Prager Handschrift (Siglum: 1422). Doch in 1422 befinden sich einzelne Fehler, die in 1355 nicht belegt sind, so

53 Die anderen Zeugen befinden sich in der Katene Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 6.34 (GA 195; 11. Jh.), Katenentypen C111, C125.1, C132, C141.1, die nur sehr geläufige Paratexte beinhaltet, und im Tetraevangelium Athos, Kloster Iviron, 56 (vgl. Anm. 39). Dazu cf. Anm. 17.

54 „Von Kosmas Indikopleustes, Vorrede zum Evangelium nach Markus“, fol. 114v / 103r.

55 Vgl. Anm. 17. Die anderen Zeugen dieser Überschrift sind in den Katenen Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 756 (GA 137; Ende des 11. Jh.), Katenentypen C111, C125.1, C132, C141.1 und Paris, Bibliothèque nationale de France, Supplément grec 1300, 13.–14. Jh. (cf. die Sammlung von einleitenden Texten am Ende der Handschrift, fol. 278v), sowie in den Tetraevangelien Oxford, Bodleian Library, Cromwell 15, Athos, Kloster Iviron, 56, Cambridge, University Library, Nn. II. 36 (zu diesen dreien cf. Anm. 39) und London, British Library, Egerton 2785 (GA 715; 13.–14. Jh.). Bei allen fällt auf, dass sie nur zu Markus und Lukas Exzerpte von Kosmas aufweisen. Viele andere Gemeinsamkeiten lassen eine gewisse Verwandtschaft zwischen diesen Zeugen vermuten.

56 „Von Kosmas Indikopleustes“.

57 „Vorwort zum Evangelisten Matthäus“.

58 Zu diesem Zweck wurden folgende Texte untersucht: alle Exzerpte von Kosmas und die typischen Prologe des Typus Κατὰ Ματθαῖον τὸ εὐαγγέλιον ἐπιτέγραπται . . . sowie alle Texte zum Johannesevangelium (vgl. fol. 258r–264r im Tetraevangelium). Alle Literaturverweise befinden sich in der Tabelle auf Seite 377–382.

59 Eine genauere Diskussion dieser gemeinsamen Varianten muss die Übersicht der gesamten Tradition des jeweiligen Prologs mit einbeziehen. Dazu cf. Anm. 17.

dass eine solche Aussage nur mit Zurückhaltung getätigt werden sollte.⁶⁰ In der folgenden Liste der Sonderlesarten von 1422 wird der jeweils vermutete Urtext⁶¹ immer links aufgeführt (ggf. weicht 1355 nicht davon ab):

- Prolog zu Matthäus (1422, fol. 9v / 1355, fol. 20v). τοὺς . . . πειρασμούς] τῆς . . . πειρασμοῦ 1422 τοῦ . . . πειρασμοῦ 1355. Offensichtlich hat 1355 korrigierend eingegriffen.
- Prolog zu Markus (1422, fol. 115v / 1355, fol. 104r). διηγείται δὲ 1355 διηγείται 1422.
- Zweites Exzerpt von Chrysostomus zu Johannes (1422, fol. 295v / 1355, fol. 261r). παντὰ μετ’ ἀκριβείας] παντὰ ἀκριβείας 1422 παντὰ μετὰ ἀκριβείας 1355. Eventuell hat 1355 korrigierend eingegriffen.
- Exzerpt von Theodor (1422, fol. 297r / 1355, fol. 262r). μαθεῖν ἦντινα ἔχει . . . τὴν δόξαν 1355 μαθεῖν ἦτινα ἔχει . . . τὴν δόξαν 1422. Eventuell hat 1355 korrigierend eingegriffen.
- Prolog zu Johannes (1422, fol. 298v / 1355, fol. 263v). ἐπὶ τὸν χιτῶνα ἔβαλον κλῆρον 1355 ἐπὶ τὸν χιτῶνα αὐτοῦ ἔβαλλον κλῆρον 1422. Eine bewusste Korrektur ist hier eher unwahrscheinlich. Eventuell handelt es sich um eine versehentliche Auslassung.
- Prolog zu Johannes (1422, fol. 298v / 1355, fol. 264r). διηγηματικῶς αὐτὸ λέγει εἰρήσθαι 1355 διηγηματικῶς αὐτῷ λέγει εἰρήσθαι 1422. Eventuell hat 1355 korrigierend eingegriffen.
- Prolog zu Johannes (Zitat Joh 6,51, 1422, fol. 298v / 1355, fol. 264r). ἡ σὰρξ – δῶσω 1355 om. 1422. Es ist möglich, dass 1355 das offenbar unvollständige Zitat aus dem Kopf ergänzt hat.

Festzuhalten ist, dass das Ergebnis dieser ersten Überprüfung etwas unklar bleibt und es einer weiteren Untersuchung aller Paratexte bedarf. So könnte man relevante Varianten herausfinden, bzw. die Merkmale der Jerusalemer Handschrift genauer nachvollziehen, um die Unterschiede zwischen den beiden besser einzuschätzen.

⁶⁰ Dass in der Jerusalemer Handschrift Sonderlesarten auftauchen, spielt hier keine Rolle, da diese Handschrift sowieso jünger ist und so keine Vorlage für die Prager sein kann.

⁶¹ Laut eigener zu erscheinender Edition. Cf. Anm. 17.

3.4 Der biblische Text

All diese Gemeinsamkeiten führen aber erst einmal zu der Schlussfolgerung, dass das Jerusalemer Tetraevangelium eine Katene als zugrunde liegende Quelle hat. Die Prager Katene könnte entweder als direkte Vorlage gedient haben oder ein enger Verwandter von jener Vorlage sein. In dem Fall wäre anzunehmen, dass die verlorene Vorlage sogar im Hinblick auf den Seitenumbruch ähnlich wie die Prager Katene aufgebaut war. An dieser Stelle sollte man aber ganz klar sagen, dass die Bezeichnung „Vorlage“ sich nicht auf die Handschrift an sich bezieht, sondern nur auf die einleitenden Paratexte. Denn die Frage bleibt offen, ob der Schreiber eine andere Vorlage für den biblischen Text benutzt hat. Um das zu überprüfen, müsste man den biblischen Text in den beiden Handschriften vergleichen.⁶² Die an einigen Stellen in Matthäus 1 und 2 durchgeführten Stichproben lassen, wie vorausszusehen, vermuten, dass die beiden Handschriften einen ähnlichen und zwar byzantinischen Text widerspiegeln.⁶³ Die gründliche Kollation des zweiten Kapitels vom selben Evangelium hat keine entscheidenden Unterschiede aufgezeigt,⁶⁴ sondern im Gegenteil dazu gemeinsame Varianten, die in der Nestle-Aland Edition des Neuen Testaments nicht erscheinen:⁶⁵

	Nestle-Aland	Prager Katene	Jerusalemer Tetraevangelium
Mt 2,3	ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης	Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς	Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς
Mt 2,17	διὰ Ἱερεμίου / ὑπὸ κυρίου διὰ Ἰ.	ὑπὸ Ἱερεμίου	ὑπὸ Ἱερεμίου

Solange die Varianten, die man bei einer weiteren Untersuchung finden könnte, gleich sind, lässt sich aus dieser Tatsache nichts eindeutig schließen, bevor nicht klar ist, wie verbreitet jene Lesarten in den byzantinischen Tetraevangelien sind und so auf eine enge Verwandtschaft oder nur auf eine breitere Familienzuge-

⁶² Für einen solchen Vergleich ist Kurt Aland, Barbara Aland, et al., *Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments 4: Die synoptischen Evangelien 2. Das Matthäusevangelium 2,1* (Arbeiten zur Neutestamentlichen Textforschung 28; Berlin, 2003) leider nicht geeignet. Zumindest wird dort klar bestätigt (z. B. Seite 7 und 22), dass beide Handschriften einen „byzantinischen Text“ aufweisen.

⁶³ Geprüft wurden Textstellen, die von Bruce M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament* (2. Aufl.; London, 1994), behandelt worden sind. Die Perikope der Ehebrecherin befindet sich in beiden Handschriften gleichermaßen in Joh 8 – die in byzantinischen Handschriften übliche Stelle –, in der Katene mit Randzeichen vermerkt.

⁶⁴ In Mt 2,1 und 2,3 steht in der Prager Katene sowie in Nestle-Aland Ἱεροσόλυμα, während das Jerusalemer Tetraevangelium Ἱερουσαλήμ aufweist.

⁶⁵ Und die bei Aland et al., *Text und Textwert* (wie Anm. 62) nicht zu den Teststellen gehören.

hörigkeit hinweisen. Dies würde einer gründlichen textkritischen Forschung innerhalb des Neuen Testaments bedürfen, die bis jetzt noch fehlt. Falls aber bedeutende Unterschiede auftreten bzw. Sonderlesarten in der Katene, die im Tetraevangelium nicht erscheinen, wäre es nicht adäquat, direkt auf eine doppelte Vorlage zu schließen. Es könnte sich einfach um den bisher fehlenden Hinweis handeln, dass die Prager Handschrift nur ein Verwandter der Tetraevangeliumsvorlage ist. Und wenn sie doch Vorlage der Paratexte wäre, dann müsste man versuchen einzuschätzen, was der Schreiber des Tetraevangeliums selbständig korrigieren konnte und was wiederum auf eine andere Vorlage hinweist. Alles in allem kann man im Rahmen des aktuellen Forschungsstands des byzantinischen Evangeliumstextes einer solchen Fragestellung nicht nachgehen. Die Aussage, dass das anhand der Paratexte erlangte Ergebnis für den biblischen Text nicht relevant ist, ist ausreichend.

4 Schluss

Zusammenfassend gleichen sich die paratextuelle Ausstattung der Prager Katene und die des Jerusalemer Tetraevangeliums in vielerlei Hinsicht. Es treten dieselben Bestandteile in derselben Reihenfolge auf und es gibt gemeinsame seltene Varianten. Da nun eines der Textstücke, die zu dieser Ausstattung gehören, spezifisch für eine Katene gedacht ist, liegt es nahe, dass die genaue Reihenfolge, wie sie hier erscheint, in einer Katene entstanden ist. So ist eine Katene Quelle der patristischen „Ausstattung“ für das Tetraevangelium gewesen. Zudem zeigt der Seitenumbruch beider untersuchten Bücher an manchen Stellen auch gewisse Ähnlichkeiten, die man in dem Zusammenhang kaum als Zufall betrachten kann. So scheint die Prager Katene, bzw. ein sehr enger Verwandter davon, eine direkte Vorlage für die einleitenden Texte des Jerusalemer Tetraevangeliums zu sein. Dieser Fall stellt also ein eindeutiges Beispiel dessen dar, wie Kopisten im 12. Jahrhundert die Katenentraditionen in die Tetraevangelien aufgenommen haben und in dieser Weise zur Überlieferung der Kirchenväter beigetragen haben. So winzig der Ertrag im Vergleich zur altchristlichen Exegese auch sein mag, ist diese Art der reich an Exzerpten ausgestatteten Tetraevangelien ein bisher unterschätztes Zeugnis dafür, auf welche Weise diese Tradition von der makedonischen Renaissance an lebendig gehalten wurde. In diesem Fall scheint das Layout der Katene eine wichtige Rolle gespielt zu haben, da der Kopist einfach alles übernommen hat, was sich im Zentrum der Doppelseite befand, und alles ausgelassen hat, was in dem Rahmen enthalten war. Es gibt aber auch Beispiele von Tetraevangelien, bei denen sich der jeweilige Schreiber anscheinend einige Textpassagen aus dem

Rahmen ausgesucht hat. Dies steht für ein anderes Verfahren und eine andere Weise des Lesens.

Schließlich tauchen am Ende dieser Untersuchung mehr Fragen auf, als am Anfang gestellt wurden. Es wäre erstens wünschenswert, Ort, Zeit und kulturellen Kontext dieser Importationen genauer zu bestimmen. Basierend auf den schon beobachteten Handschriften besteht kein Zweifel, dass diese Art von Verfahren mehrmals mit verschiedenen Katenenhandschriften als Vorlagen stattgefunden hat. Offen bleibt auch die Frage, wie diese reich ausgestatteten Bibelhandschriften gelesen und benutzt wurden, und in welcher Weise sie zur Ausbreitung der patristischen Traditionen beigetragen haben. Schöpften z. B. bestimmte byzantinische Autoren daraus ihr textliches Material? Um eine Untersuchung zu diesem Thema zu ermöglichen, braucht man Editionen von diesen so wie von anderen Arten der patristischen Sammlungen. Einen kleinen Schritt in diese Richtung vollzieht das Editionsprojekt des ERC-Projektes „Paratexte der Bibel“ und folgt damit den Spuren anderer Katenen- und Florilegieneditionen. In dieser Hinsicht erscheint die Forschung der exegetischen Literatur in Byzanz fast wie ein noch unbearbeitetes Feld.

Danksagungen: Ich bedanke mich bei den Teilnehmern des Workshops „Church Fathers in the Margins. Patristic Traditions in Biblical Manuscripts“ für ihre anregenden Fragen. Insbesondere möchte ich aber auch Friederike Bäumer für ihre sehr kompetente und sorgfältige Korrektur des deutschen Textes und für die fröhliche und entspannte Zusammenarbeit danken.

Anhang: Inhaltsübersicht der Prager Katene und des Jerusalemer Tetraevangeliums

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X–XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XII ⁶⁶	
fol. 1 ^r –5 ^v	excerpta Iohannis Chrysostomi; ⁶⁷ inc. Ἔδει μὲν ἡμᾶς μηδὲν δεῖσθαι / des. τὸν λαὸν αὐτοῦ εἴρηται	fol. 19 ^{rv} , 14 ^r –16 ^v	excerpta Iohannis Chrysostomi: inc. μὲν ἐπειδὴ δὲ πολλοῦ χρόνου / des. τὸν λαὸν αὐτοῦ εἴρηται
fol. 5 ^v –6 ^v	excerpta Origeni tributa: ⁶⁸ Πρῶτος δὲ τῶν λοιπῶν εὐαγγελιστῶν Ἀπεικαστέον δὲ Γηῶν	fol. 16 ^v –17 ^v	excerpta Origeni tributa: Πρῶτος δὲ τῶν λοιπῶν εὐαγγελιστῶν Ἀπεικαστέον δὲ Γηῶν
fol. 6 ^v –8 ^r	excerptum Hippolyti Thebani (BHG 779ha): inc. Ἰάκωβος ὁ γεγωνῶς ἐπίσκοπος / des. χρόνου δέκα πρὸς ἑκατόν	fol. 17 ^v –18 ^v	excerptum Hippolyti Thebani (BHG 779ha): inc. Ἰάκωβος ὁ γεγωνῶς ἐπίσκοπος / des. κυρίου ἡμῶν καὶ σωτῆρος
fol. 8 ^r	excerptum Pseudo-Longini: ⁶⁹ Λογγίνος ὁ καὶ ῥήτωρ		
fol. 8 ^r –9 ^r	de genealogia Josephi (BHG 2202c): inc. Ματθᾶν δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰακώβ, des. δύο ἀδελφῶν ἀρρένων	fol. 20 ^{rv}	de genealogia Josephi (BHG 2202c): inc. μὲν Σολομῶντος τὴν γυναῖκα, des. δύο ἀδελφῶν ἀρρένων
fol. 9 ^v –10 ^r	argumentum in euangelium secundum Matthaëum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 314 [120]): Κατὰ Ματθαῖον τὸ (τὸ) εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται	fol. 20 ^v –21 ^r	argumentum in euangelium secundum Matthaëum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 314 [120]): Κατὰ Ματθαῖον τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται

66 Die Jerusalemer Handschrift enthält vor allem in den fol. 1–13 Elemente, die nicht zur ursprünglichen Fassung gehören. Diese werden hier nicht dargestellt. Außerdem wird hier zum Vergleich die ursprüngliche Reihenfolge der Folios dargestellt. Das fol. 19 befand sich vor dem fol. 14. Folgende Folios sind (ggf. ursprünglich) leer: fol. 106v–107v, 163rv, 169rv, 265v, 330rv. Anhand des Mikrofilms ist es unmöglich, das ursprüngliche Pergament von evtl. hinzugefügten Blättern zu unterscheiden.

67 Cf. Johannes Chrysostomus, *Homiliae in Matthaëum* 1–2 (PG 57:13,17–26,44).

68 Cf. Origenes, *In Matthaëum* (PG 13:829a) (Anfang des ersten Exzerptes).

69 Cf. Pseudo-Longinus, *De sublimitate*, fr. 1 (hg. von Auguste-Émile Egger, *Longini quæ supersunt. Græce, Post edit. Lipsiensem a. 1809. aucta et emendata* [Nova Collectio Scriptorum Graecorum 1; Paris, 1837], 65).

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X–XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XI ⁶⁶	
fol. 10 ^v –11 ^v	capitula in Matthaëum	fol. 21 ^v	duo epigrammata de Matthaëo: Ὁ πρὶν τελώνης (Vassis, <i>Initia carminum</i> , 541) Τὸν ἐκ τελώνου (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 380 [24])
fol. 11 ^v –12 ^r	duo epigrammata de Matthaëo: Ὁ πρὶν τελώνης (Ioannis Vassis, <i>Initia carminum Byzantinorum</i> [Supplementa Byzantina 8; Berlin, 2005], 541) Τὸν ἐκ τελώνου (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 380 [24])		
fol. 13 ^v	imago euangelistae Matthaëi		
fol. 14 ^r –114bis ^r	euangelium secundum Matthaëum cum catena	fol. 22 ^r –102 ^v	euangelium secundum Matthaëum
fol. 114bis ^r	subscriptio in euangelium secundum Matthaëum (Alfred Schmidtke, <i>Neue Fragmente und Untersuchungen zu den judenchristlichen Evangelien. Ein Beitrag zur Literatur und Geschichte der Judenchristen</i> [TU 37,1; Leipzig, 1911], 1)	fol. 102 ^v	subscriptio in euangelium secundum Matthaëum (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)
fol. 114 ^v –115 ^r	argumentum Cosmae in euangelium secundum Marcum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 318–319): ⁷⁰ Οὗτος ὁ δεύτερος Πέτρου ἐν Ῥώμῃ	fol. 103 ^{rv}	argumentum Cosmae in euangelium secundum Marcum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 318–319): Οὗτος ὁ δεύτερος Πέτρου ἐν Ῥώμῃ

⁷⁰ Cf. Kosmas Indikopleustes, *Topographia christiana* 5,196,1–197,9 (SC 159, 295–297 Wolska-Conus).

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X–XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XI ⁶⁶	
fol. 115 ^v	argumentum in euangelium secundum Marcum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 314–315 [120]): Κατὰ Μάρκον τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται	fol. 103 ^v –104 ^r	argumentum in euangelium secundum Marcum (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 314–315 [120]): Κατὰ Μάρκον τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται
fol. 116 ^r –117 ^r	capitula in Marcum	fol. 104 ^v	duo epigrammata de Marco: Πέτρου μνηθεῖς (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [10]) Υἱὸν Πέτρου (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [25])
fol. 117 ^v	duo epigrammata de Marco: Πέτρου μνηθεῖς (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [10]) Υἱὸν Πέτρου (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [25])	fol. 105 ^r –106 ^r	capitula in Marcum
fol. 118 ^v	imago euangelistae Marci	fol. 108 ^r –162 ^v	euangelium secundum Marcum
fol. 119 ^r –179 ^v	euangelium secundum Marcum cum catena	fol. 162 ^v	subscriptio in euangelium secundum Marcum (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)
fol. 179 ^v	subscriptio in euangelium secundum Marcum (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)		
fol. 180 ^r –181 ^r	prologus de redactione catenae (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 605): Χρὴ τὸν ἐντυγχάνοντα		
fol. 181 ^v	excerptum Tito Bostrensi tributum: ⁷¹ Ἰστέον ὅτι τοὺς μὲν ἄλλους εὐαγγελιστάς		

⁷¹ Cf. Titus Bostrensis, *Homiliae in Lucam* (TU NF 6,1, 143,1–14 Sickenberger).

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X-XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XI ⁶⁶	
fol. 181 ^v –183 ^r	argumentum Cosmae in euangelium secundum Lucam (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 319–320): ⁷² Οὗτος ὁ Λουκᾶς ὁ τρίτος	fol. 164 ^{rv}	argumentum Cosmae in euangelium secundum Lucam (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 319–320) inc. mut. ὧν πρῶην μεμάθηκεν
fol. 183 ^v	argumentum in euangelium secundum Lucam (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 315 [120]): Κατὰ Λουκᾶν τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται	fol. 165 ^{rv}	argumentum in euangelium secundum Lucam (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 315 [120]): Κατὰ Λουκᾶν τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται
fol. 184 ^r –186 ^r fol. 186 ^v	capitula in Lucam duo epigrammata de Luca: Τρίτος δὲ Λουκᾶς (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [11]) Ζωῆς τὸν ἄρτον (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [26])	fol. 166 ^r –168 ^r fol. 168 ^v	capitula in Lucam duo epigrammata de Luca: Τρίτος δὲ Λουκᾶς (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [11]) Ζωῆς τὸν ἄρτον (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [26])
fol. 187 ^v fol. 188 ^r –292 ^r	imago euangelistae Lucae euangelium secundum Lucam cum catena	fol. 170 ^r –257 ^r	euangelium secundum Lucam
fol. 292 ^r	subscriptio in euangelium secundum Lucam (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)	fol. 257 ^v	subscriptio in euangelium secundum Lucam (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)
fol. 292 ^v –294 ^r	argumentum in euangelium secundum Iohannem (Balthasar Cordier, <i>Catena patrum graecorum in sanctum Iohannem ex antiquissimo graeco codice ms. nunc primum in lucem edita</i> [Antwerpen, 1630]: **3 ^v –**4 ^v): Τὴν ἅπασαν ἱστορίαν τῆς Χριστοῦ παρουσίας	fol. 258 ^r –259 ^v	argumentum in euangelium secundum Iohannem (Cordier, <i>Catena patrum</i> , **3–**4 ^v): Τὴν ἅπασαν ἱστορίαν τῆς Χριστοῦ παρουσίας

72 Cf. Kosmas Indikopleustes, *Topographia christiana* 5,198,1–200,9 (299–301 W.-C.).

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X–XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XI ⁶⁶	
fol. 294 ^v –296 ^r	duo excerpta Iohannis Chrysostomi: ⁷³ Τίνος ἔνεκεν τῶν ἄλλων εὐαγγελιστῶν Πολλῆς ἡμῖν δεῖ σπουδῆς τε καὶ προθυμίας	fol. 259 ^v –261 ^r	duo excerpta Iohannis Chrysostomi: Τίνος ἔνεκεν τῶν ἄλλων εὐαγγελιστῶν Πολλῆς ἡμῖν δεῖ σπουδῆς τε καὶ προθυμίας
fol. 296 ^r –297 ^v	excerptum Theodori Mopsuesteni (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 326 [124]): ⁷⁴ Μετὰ τὴν εἰς οὐρανοῦς ἀνάληψιν	fol. 261 ^r –262 ^v	excerptum Theodori Mopsuesteni (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 326 [124]): Μετὰ τὴν εἰς οὐρανοῦς ἀνάληψιν
fol. 297 ^v –298 ^r	excerptum Cyrilli Alexandrini (Cordier, <i>Catena patrum</i> , **2v–**3r): ⁷⁵ Μετὰ τὸν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν σταυρόν	fol. 263 ^r	excerptum Cyrilli Alexandrini (Cordier, <i>Catena patrum</i> , **2v–**3r): Μετὰ τὸν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν σταυρόν
fol. 298 ^r –299 ^v	argumentum in euangelium secundum Iohannem (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 315–316 [120]): Κατὰ Ἰωάννην τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται	fol. 263 ^r –264 ^r	argumentum in euangelium secundum Iohannem (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 315–316 [120]): Κατὰ Ἰωάννην τὸ εὐαγγέλιον ἐπιγέγραπται
fol. 299 ^r	capitula in Iohannem	fol. 264 ^v	duo epigrammata de Iohanne: Βροντῆς τὸν υἱόν (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [12]) Ὁ παρθένος τι (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [27])

⁷³ Cf. Johannes Chrysostomus, *Homiliae in Johannem* 4 (PG 59:46,11 ab imo–47,21); 1 (PG 59:25,14–27,30).

⁷⁴ Cf. Theodor Mopsuestia, *Commentarii in Johannem*, fr. 1 (hg. von Robert Devreesse, *Essai sur Théodore de Mopsueste* [Studi e Testi 141; Città del Vaticano, 1948], 305,1–306,13).

⁷⁵ Cf. Kyrill Alexandrinus, *Commentarius in Johannem* 1, prol. (SC 600, 208,66–212,110 Meunier).

Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, saec. X–XI		Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, saec. XI ⁶⁶	
fol. 299 ^v	duo epigrammata de Iohanne: Βροντής τὸν υἱόν (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 379 [12]) Ὁ παρθένοσ τι (Von Soden, <i>Die Schriften</i> [wie Anm. 5], 381 [27])	fol. 264 ^v –265 ^r	capitula in Iohannem
fol. 300 ^v	imago euangelistae Iohannis		
fol. 301 ^r –376 ^r	euangelium secundum Iohannem cum catena	fol. 266 ^r –329 ^v	euangelium secundum Iohannem
fol. 376 ^v	subscriptio in euangelium secundum Iohannem (Schmidtke, <i>Neue Fragmente</i> , 1)		<i>Finis codicis</i>
fol. 377 ^r –385 ^v	excerpta uaria		

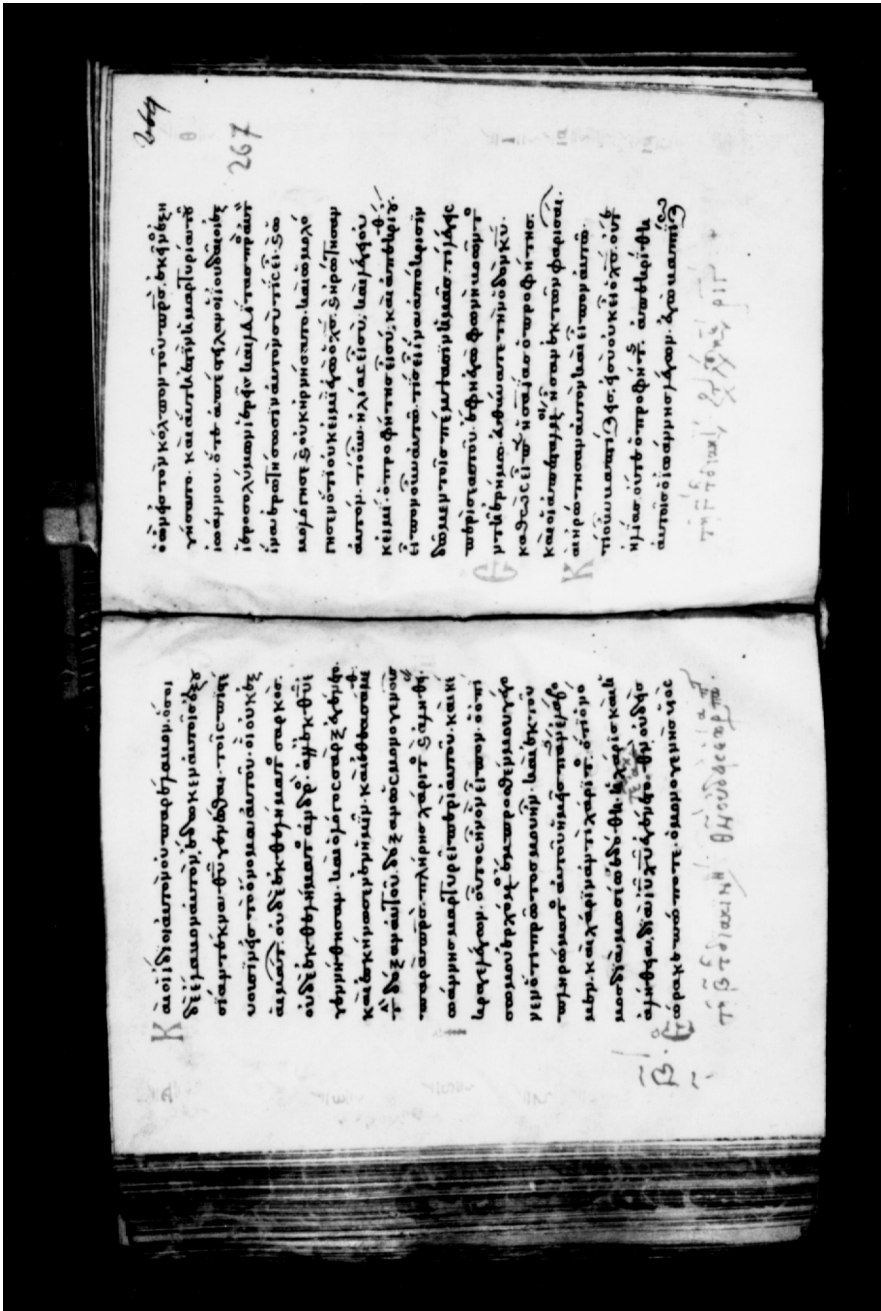


Abbildung 1: Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, fol. 266v–267r

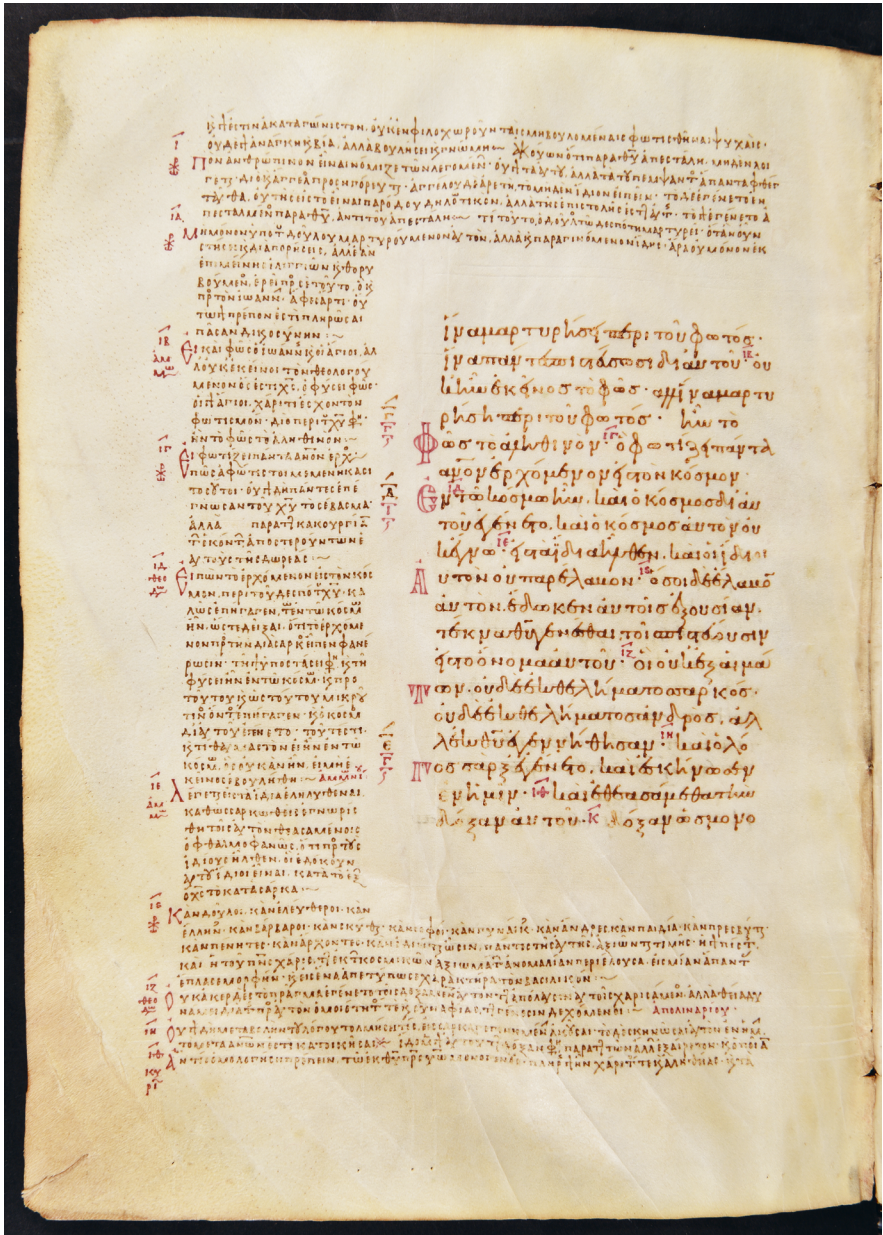


Abbildung 2: Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, fol. 301v

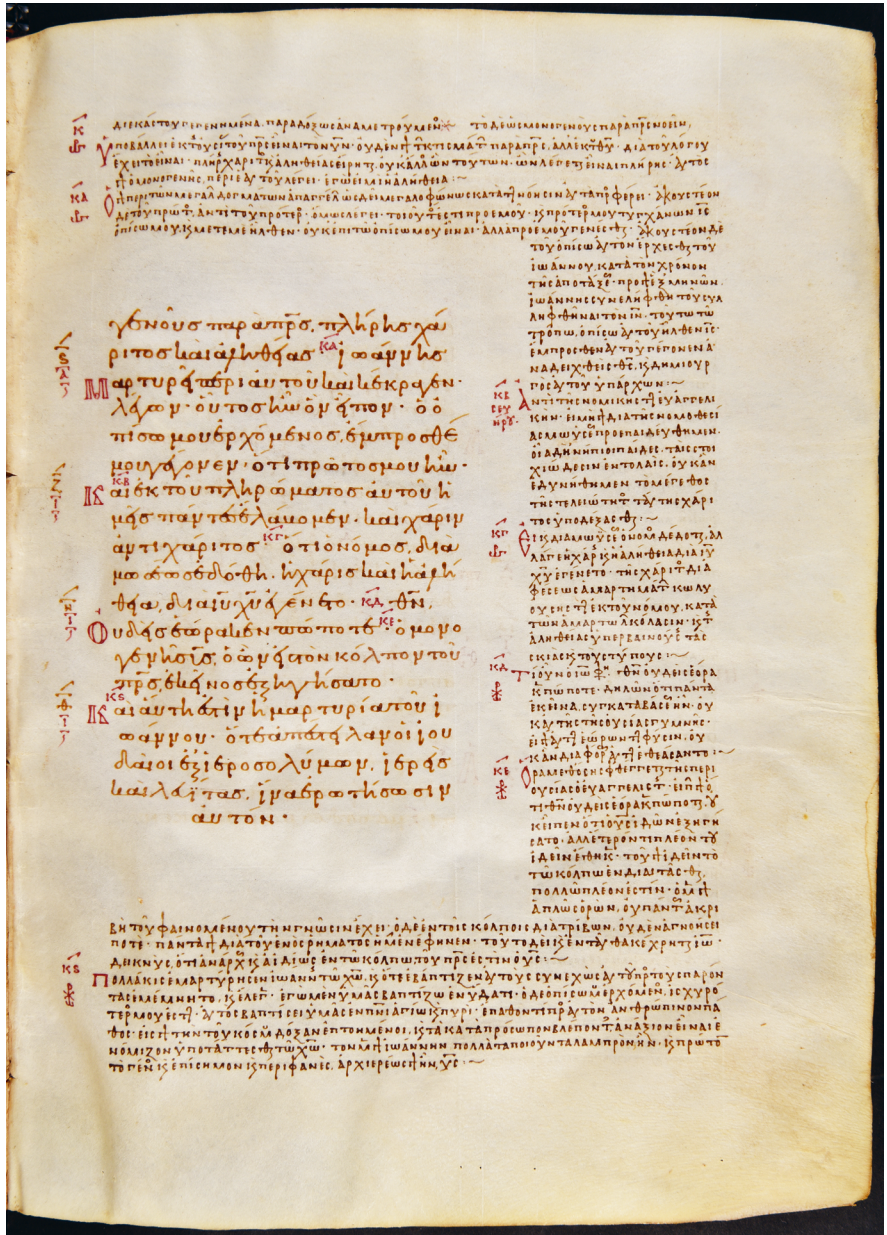


Abbildung 3: Prag, Národní knihovna České republiky, XXV B 7, fol. 302r

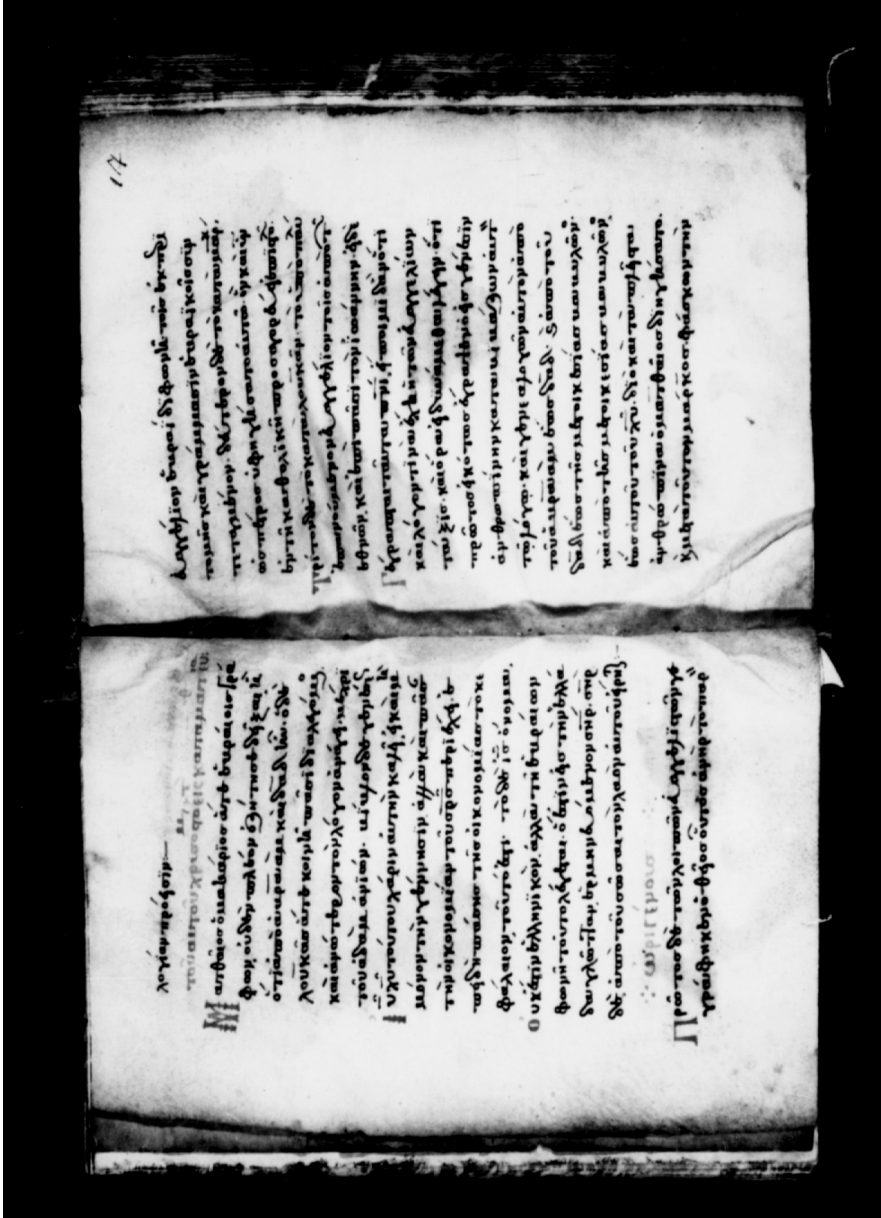


Abbildung 5: Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, fol. 16v–17r

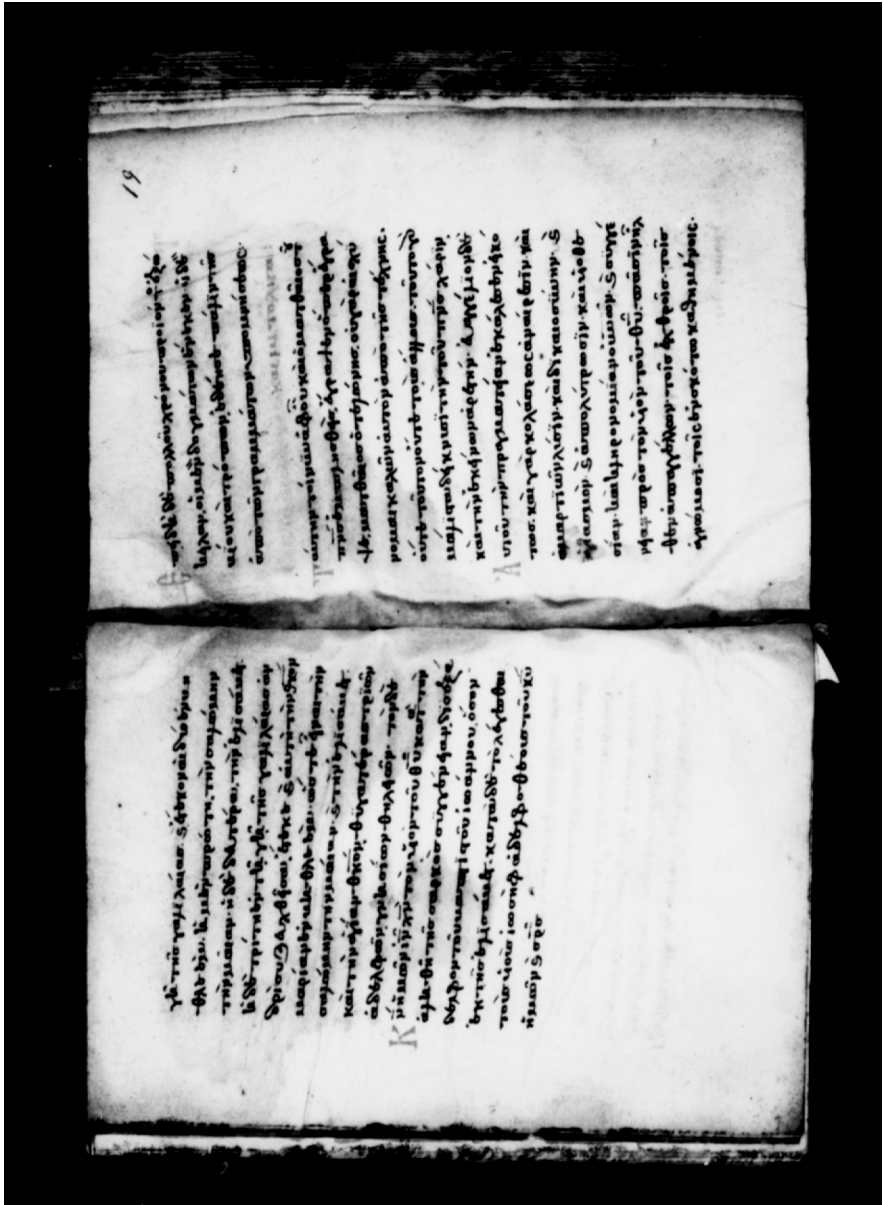


Abbildung 6: Jerusalem, Bibliothek des Patriarchats, Timiou Staurou 104, fol. 18v–19r